

Mayer-Kuvert – ein Aufstieg wie Phoenix aus der Asche

Über 70 Millionen hergestellte Briefhüllen täglich, mehr als 2600 Mitarbeiter in 23 Ländern und ein Jahresumsatz von 305 Millionen Euro – wer diese heutigen Erfolgswerte des europaweit führenden Briefhüllen-Herstellers Mayer-Kuvert-Netzwerk betrachtet, wird kaum auf die Idee kommen, dass das Unternehmen vor genau 25 Jahren kurz vor dem Aus stand.

Die Wurzeln des heutigen „Global Players“ liegen weit zurück im Jahr 1877. Damals hatte Ernst Mayer, Vertreter einer Darmstädter Briefhüllenfabrik, auf einer Schweden-Reise eine bahnbrechende Idee, die er nach seiner Rückkehr im Baden-Württembergischen Heilbronn umzusetzen begann: Er erfand den gummierten Briefverschluss, der fortan das Siegel ablösen sollte. Die „Ernst Mayer Briefhüllenfabrik“ war geboren.

Starker Zusammenhalt

Schnell fasste Ernst Mayer Fuß auf dem Markt, und die Expansion des Unternehmens begann. Im Jahr 1909 wurde ein Zweiggeschäft in Dresden gegründet, und die Firma Mayer beschäftigte über 500 Mitarbeiter. Der Zweite Weltkrieg brachte dann einen tiefen Einschnitt in die Mayer'sche Erfolgsgeschichte, als am 4. Dezember 1944 die kompletten Produktionsanlagen von britischen Fliegerbomben zerstört wurden. Doch die Söhne des Firmengründers ließen sich nicht unterkriegen und bauten das Gebäude gemeinsam mit ihren

Mitarbeitern in mühevoller Handarbeit wieder auf.

Schweden als Hoffnung

Anfang der 1980er-Jahre musste das immer noch von der Familie Mayer solide geführte Unternehmen dann dem harten Konkurrenzkampf auf dem Briefhüllenmarkt Tribut zollen. Man begann rote Zahlen zu schreiben und verkaufte die Firma im Jahr 1983 dann schließlich an den schwedischen Papierverarbeitungskonzern Ljungdahls und an den heutigen Firmenchef Edlef Bartl. Ljungdahls übernahm 80 Prozent der Anteile und übertrug davon 26 Prozent an Edlef Bartl. 20 Prozent hielten die Alteigentümer. Hier beginnt nun Teil 2 der Erfolgsgeschichte. Das Unternehmen schrieb weiterhin deutliche Verluste, da Ljungdahls die zugesagten Hilfen und Investitionen nicht umgesetzt hatte. Die Ernst Mayer Briefhüllenfabrik, mittlerweile umbenannt in Mayer-Kuvert, stand Mitte 1984 vor der Entscheidung, das Unternehmen zu liquidieren. Der damalige geschäftsführende Gesellschafter Edlef



Mayer-Kuvert (4)

Ernst Mayer, Erfinder der Hüllen-Gummierung

Bartl ergriff trotz des hohen Risikos die Chance, das schwer angeschlagene Unternehmen zu 100 Prozent zu übernehmen und weiterzuführen.

Ein guter Geist bringt Aufschwung

Mit demselben Pioniergeist, mit dem Ernst Mayer über 100 Jahre zuvor den Grundstein gelegt hatte, führte der damals 33-Jährige das Unternehmen aus den roten Zahlen. Neue Produktideen, günstigere Produktionsverfahren sowie ein reduzierter Verwaltungsaufwand sorgten dafür, dass sich der Umsatz innerhalb der ersten fünf Jahre fast um das Vierfache erhöhte. Hatte die Ära Bartl mit einem Jahresumsatz von 12 Millionen Mark begonnen, so standen 1989



Die Stammhäuser in Heilbronn und Dresden

bereits 45 Millionen Mark zu Buche. In den alten Gebäuden in der Bismarckstraße in Heilbronn gab es keine Möglichkeit, weiter zu wachsen und schnelle moderne Maschinen zu installieren, da die Tragkraft der Decken für eine solche Technik nicht ausgelegt war. Deshalb gründete man 1986 BSB-Kuvert in Berlin, wo man drei Rollenmaschinen neuester Baureihe installierte, die für Mayer-Kuvert produzierten.

Expansion im In- und Ausland

Der nächste Meilenstein auf dem Weg zum heutigen Mayer-Kuvert-network folgte im Jahr 1989. Der traditionsreiche Stuttgarter Briefhüllen-Hersteller Eugen Lemppenau steckte in ähnlichen Schwierigkeiten wie Mayer sechs Jahre zuvor. Auch diesmal nutzte Edlef Bartl die Gunst der Stunde und beteiligte sich an dem angeschlagenen Mitbewerber. Das Patentrezept, mit dem er sein Unternehmen vom Sanierungsfall bis in die Top Ten der deutschen Briefhüllen-Hersteller geführt hat, setzte er auch bei dem Projekt Lemppenau erfolgreich um. Die Lemppenau-Sanierung war dann auch gleichzeitig der Startschuss zu einer Expansion, die in der Briefumschlag-



Mayer-Chef Edlef Bartl

Branche ihresgleichen sucht. 1991 wurde die Kuvertfabrik Pasing in München von Mayer-Kuvert übernommen, ein Jahr später erfolgte die Übernahme von Torgau-Kuvert, dem größten Briefhüllenhersteller der ehemaligen DDR, von der Treuhand. 760 Mitarbeiter waren dort damals mit der Herstellung von Briefumschlägen und Versandtaschen beschäftigt. Heute sind es in dem neuen Werk etwas über 100, die zehn Mal so viel produzieren. Stets vorausschauend



Expansion nach Ost und West: moderne Zentrale in Heilbronn

agierend, erkannte der Visionär Edlef Bartl die zunehmende Bedeutung des Wachstumsmarkts Osteuropa. Während die immer größer werdende Firmengruppe in Deutschland zunehmend an Bedeutung gewann, folgten zwischen 1992 und 1995 auch die ersten Unternehmensgründungen in Tschechien, Rumänien und Polen. In den folgenden Jahren wurden noch Unternehmen in der Slowakei, Bulgarien, der Ukraine und Russland gegründet. In den letzten Jahren folgten dann die drei baltischen Staaten Lettland, Litauen und Estland.

Ausbau zum Größten

Der erfolgreiche Expansionskurs machte das Mayer-Kuvert-network – wie die Firmengruppe inzwischen genannt wurde – im Jahr 2003 zum größten Unternehmen der Briefumschlag-Branche in Europa. 2006 hatte es Edlef Bartl dann geschafft: Das Unternehmen, das 1983 kurz vor der Insolvenz stand, wurde zum europäischen Gesamt-Marktführer. Heute werden in der Firmengruppe jährlich 19 Milliarden Briefhüllen hergestellt – somit stammt ungefähr jeder sechste aller von England bis Russland verschickten Briefumschläge aus der Produktion des Mayer-Kuvert-network.

„Wir produzieren hier“

Doch trotz aller Internationalität und Größe hat network-Chef Edlef Bartl den Blick für das Wesentliche nicht verloren. „Ich bin mir der sozialen Verantwortung

gegenüber meinen 2600 Mitarbeitern bewusst“, so der Geschäftsführer. „Denn sie sind die Basis unseres Erfolgs.“ Der Blick für die regionalen Produktionsstandorte und damit die Erhaltung der jeweiligen heimischen Arbeitsplätze ist deshalb ein wichtiger Teil der Firmenphilosophie. Dies unterstreichen die Firmen des Mayer-Kuvert-network durch die „Initiative pro Deutschland – wir produzieren hier“. Obwohl man in Zentral- und Osteuropa einige Produktionsstätten hat und man weiß, welche Kostenvorteile hiermit verbunden sind, werden alle Briefhüllen für den deutschen Markt konsequent in Deutschland produziert. Lieferungen an Kunden in Deutschland werden mit dem Logo der Initiative gekennzeichnet. Auch auf Angeboten und Rechnungen wird der Kunde explizit darauf hingewiesen, dass er beim Kauf von Briefhüllen den Erhalt von Arbeitsplätzen in Deutschland unterstützt. Auch in den anderen europäischen Ländern wird diese Politik gelebt. So bedienen die dortigen Produktionsstätten ebenso jeweils die heimischen Märkte. Wer die Entwicklung der Ernst Mayer Briefhüllenfabrik zum Mayer-Kuvert-network in den letzten 25 Jahren beobachtet hat und den Visionär Edlef Bartl kennt, kann sich sicher sein, dass das Wachstum der Firmengruppe noch lange nicht beendet ist.

Weitere Informationen:
www.mayer-kuvert.de